Aufnahmefaktor 17 | Müller
572 FABER CASTELL MADE IN GERMANY

Der Tag des Herrn



Westfälisches Sonntagsblatt für evangelische Christen.

Nr. 4. Soest, den 25. Januar 1920. 69. Jahrgang.

Inhalt: Betrachtung. Der arme Geigenmacher und sein Kind (Forts.). Elternräte. Moral ohne Religion. Aus Westfalen und Rheinland. Aus Welt und Zeit. Quittung. Gottesdienste.

3. Sonntag nach Epiphanias.

Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; Ich will dich mit meinen Augen leiten (Psalm 32, 8).

Du bittest, Ich soll dich erlösen. Laß dir nicht leid sein; lehre du Mich nicht, lehre dich auch nicht, laß dich Mir, Ich will dir Meisters genug sein, Ich will dich führen den Weg, darinnen du Mir gefälligst wandelst. Dich dünket, es sei verderbt, wenn es nicht geht, wie du denkst; dein Denken ist dir schädlich und hindert Mich. Es muß gehen nicht nach deinem Verstand, sondern über deinen Verstand. Senke dich in Unverstand, so gebe Ich dir Meinen Verstand. Unverstand ist der rechte Verstand, nicht wissen, wo du hingehest, das ist recht wissen, wo du hingehest. Mein Verstand macht dich gar unverständig. So ging aus Abraham von seinem Vaterlande und wußte nicht wohin (1. Mos. 12. 1). Er gab sich in Mein Wissen, und ist kommen den rechten Weg an das rechte Ende.

Siehe, das ist der rechte Weg des Kreuzes, den kannst du nicht finden, sondern Ich muß dich führen als einen Blinden. Darum nicht du, nicht ein Mensch, nicht eine Kreatur, sondern Ich, Ich selbst will dich unterweisen, den Weg, da du innen wandeln sollst. Nicht das Werk, das du erwählest, nicht das Leiden, das du erdenkest, sondern das dir wider dein Erwählen, Denken, Begehren zukommt, da folge, da rufe Ich, da sei Schüler, da ist es Zeit, dein Meister ist da kommen. Da sei nicht ein Pferd oder unvernünftig Tier. Folgest du Mir und verlässest dich, siehe, alsdann will Ich dich nicht lassen, du sollst nicht sinken, Ich will dein nicht vergessen. Deine Augen sollen zu sein über dich, dieweil Meine Augen offen sind über dich. Hast du nicht gelesen: Die Augen Gottes sind offen über die Frommen. (Ps. 34, 16); und der Berg Moria heißt „der Herr siehet" (1. Moje 22. 8—14), ohne Zweifel, daß Ich allein es sehen soll, gleichwie Ich da Abraham versahe, darinnen er sich garnichts versahe.

Dr. Martin Luther.

Dein ewig Treu und Gnade,
o Vater, weiß und sieht
was gut sei oder schade
dem sterblichen Geblüt.
Und was du dann erlesen,
das treibst du, starker Held,
und bringst zu Stand und Wesen
was deinem Rat gefällt.

J. M.

Der arme Geigenmacher und sein Kind.

Eine Erzählung von Gustav Nieritz.

(Fortsetzung.)

Dem guten Doktor Schreiber tat das Herz im Leibe weh, als er die hier vorhandene Not überschaute. Dort die kranke Wöchnerin mit ihrem Neugeborenen; an ihrer Seite der fast schon mit dem Tode kämpfende Gatte; hier auf einem ringförmigen Strohlager neun kleine und zwei größere Ruhrkranke und dazu in allen Winkeln die bitterste Armut, der drückendste Mangel! Der Menschenfreund, dessen Mitgefühl selbst eine vieljährige Praxis nicht abzustumpfen vermocht hatte, verordnete, sprach Trost ein und half, soweit durch eine Geldspende und mitgebrachte Arznei geholfen werden konnte. Als er weitereilte, sprach er zu dem ihn begleitenden Geigenmacher: „Der Weber wird bald erlöset sein, so auch, fürchte ich, die Stickerjule."

„Und der größere Knabe des Webers ist ebenfalls in großer Gefahr", fuhr der Doktor fort.

„Ach, mein armer Heinel", klagte Hübel. „Er ist der beste unter allen."

„Ihr Leute rufet immer erst den Arzt herzu, wenn es schon zu weit hinein böse ist", sprach der Doktor, welcher verhieß, morgen wiederzukommen, und sich in seinen Schlitten setzte.

Der Geigenmacher hingegen verfügte sich in die Wohnung seines verstorbenen Freundes.

„Dein Herr — dein guter Herr ist tot", sprach er zu dem Finken, welcher still auf seinem Stengelchen saß. „Nun bist du mein, und ich verspreche dir, dich wie mein Auge im Kopfe zu halten."

Er nahm den Vogelbauer vom Nagel, die Tüte mit dem Futter dazu, hing über jenen seine Schürze und trat den Rückweg nach der Hütte an.

Der Geigenmacher macht — Särge!

Wiederum war es Nacht. In der Ecke neben der Hobelbank brannte ein Holzspan und leuchtete dem Geigenmacher, welcher emsig hobelte und sägte. Aber die Bretter, welche er zugeschnitten hatte, wären selbst für die größte Baßgeige noch zu lang gewesen. Oftmals verließ er seine Arbeit, um nach den Kranken zu sehen, ihnen Arznei zu reichen und sie zuzudecken. Heinel lag still und anscheinend bewußtlos da. Desto lauter phantasierte die Stickerjule.

Herr Grenzaufseher!" rief sie mit herzzerreißenden Tönen, „haben sie doch Erbarmen! Geben sie mir mein Paket wieder! Drei ganze Monate habe ich darüber gesticht, was soll aus meiner armen Schwester mit ihren Kindern werden, wenn sie mir mein Paket nicht wieder-

Soest
Stadtarchiv

Film-Nr. 112/1987

Bestandsbezeichnung Der Tag des Herrn

Bestandssignatur A 3

000014

geben? Gnade! Herr Grenzaufseher! Sechs Taler nur sind mein, und die andern muß ich dem Kaufböhme ersetzen."

„Daß sich Gott erbarme!" schrie die Weberin plötzlich laut auf. „Wird mir der Kopf doch ganz schwindlig vor Schrecken! Und wie mich friert, hu! Liege ich nicht wie neben einem Eisklumpen? Jesus! mein Mann, er ist kalt wie ein Stein — rührt sich nicht — ich höre keinen Atemzug mehr!"

Hübel legte seinen Hobel hin und trat zum Bette. „Er hats überstanden", sprach er, „ihm ist wohl. Ohne allen Rumor ist er aus der Welt gegangen. Wie freundlich er nun wieder aussieht! Grüße mir" — er brach in Tränen aus — „meinen Freund Ahl drüben und sage ihm, daß dort sein lieber Finke wohlbehalten hängt. Und nun, Frau, will ich euch Platz machen, auf daß ihr euch erwärmen könnt mit eurem Säuglinge."

Er hob den Toten aus dem Bette und legte ihn unter die Lebenden an dieselbe Stelle, die er in gesunden Zeiten eingenommen hatte. „Arme Jule", sprach er bedauernd, „willst du dich doch nicht beruhigen? Sieh doch, wie still der Heinel daliegt! Tut er es nicht seinem Vater nach? Ach, lieber Gott, warum lässest du nur immer die guten Menschen sterben und das böse Unkraut dagegen leben? Da kommt eben eine böse Wurzel! Gebe Gott, daß er Ruhe halte, sonst gibts noch ein Unglück."

(Fortsetzung folgt).

(Nachdruck erwünscht).

Elternräte.

Elternräte! Gut, daß sie kommen! Eltern und Schule kommen so einander näher und können so besser gemeinsam und in gleichem Geist für unsere Kinder arbeiten. Denn wir wollen nicht, daß ein anderer Geist in der Schule, ein anderer in unserem Hause auf alle Kinder Einfluß hat. Das müßte die Kinder verwirren und würde der Erziehung schaden. So denkt auch die neue Reichsverfassung und will den Eltern nach ihrer verschiedenen Weltanschauung für ihre Kinder Schulen einrichten: Evangelische, katholische und weltlich religionslose. Inzwischen aber sollen schon Elternbeiräte gewählt werden, die Wünsche und Gesinnungen für das Schulleben vertreten können. In diese Elternbeiräte müssen evangelische Eltern hinein, die durchsetzen, daß evgl.-christlicher Geist unsere Kinder in der Schule erzieht, nicht nur im Religionsunterricht, auch in den anderen Schulstunden, im Verkehr der Lehrer mit den Kindern, der Kinder untereinander und in den Feiern in der Schule. Es ist ein Unterschied, ob in einer Schule der Gottesglaube geglaubt wird und das Tun und Reden der Menschen beherrscht und bestimmt, ob in der Geschichte im Tun und Leiden der Menschen Gottes Wirken und Willen, ob in den Geisteswerken der Menschen Gottes Gabe verehrt wird, ob Lehrer und Kinder sich Gott verantwortlich wissen oder ob nur Menschengedanken und Naturgesetze die Geschichte und das Leben beherrschen, ob Lehrer und Kinder nur der eigenen Weisheit und Wahrheit trauen, dem eigenen Willen, der nur zu leicht Eigenwille und Selbstsucht wird, folgen wollen.

Wir lassen unseren Kindern den Glauben unserer Väter, den Glauben der heiligen Schrift, eines Luther und Paul Gerhardt nicht aus dem Herzen reden. Dieser Glaube ist unseres Lebens Kraft, Freude, Trost und Hoffnung, er soll auch unsere Kinder in den harten Zeiten zu Arbeit und Bruderliebe, zu Treue und Freude im Leben und Sterben führen.

Die von diesem Gott, seinem Evangelium und seiner Kirche nichts mehr wissen wollen, sind gesammelt und gerüstet, durch die Wahlen Elternbeiräte zu erobern. Sie wollen die Lehrer bewachen, daß sie ja nichts von unserem Christenglauben den Kindern sagen, weil sie ihn für veraltet halten. Ihre Führer haben damals Gebet, Kirchenlied und Weihnachtsfeier in der Schule verbieten wollen.

Wir evangelischen Eltern müssen in die Elternbeiräte hinein und wir müssen sorgen, welcher politischen Partei wir auch angehören, daß unsere Schulen evangelisch sind und unsere Kinder evangelisch werden.

Fragt Euren Gemeindepfarrer nach der Kandidatenliste, achtet auf die Flugblätter, die Euch von evangelischer Seite zugehen, geht in die Elternversammlungen und fordert Euer evangelisches Recht, nehmt die Liste der Evangelischen, denkt an die Seele Eures Kindes, sorgt für evangelische Schulen.

Moral ohne Religion.

Merkworte.

„Die Versuche, eine Moral mit Umgehung der Religion zu gründen, sind ähnlich dem, was Kinder tun, die eine Pflanze, die ihnen gefällt, zu versetzen wünschen und deren Wurzel, die ihnen nicht gefällt und unnütz erscheint, abreißen und die Pflanze ohne Wurzel in die Erde stecken". Tolstoj in seinem Buch „Religion u. Moral".

„Eine Moral ohne Religion mag sich als Paradoxon recht gut ausnehmen. Aber wenn Not an den Mann geht und ihr vom Leder ziehen sollt, so zieht ihr eine Pfauenfeder aus der Scheide, ein Ding, das nicht haut und nicht sticht".

Der Darwinist Jäger in „Die Darwinistische Theorie".

„Die Moral sagt: Du sollst! Die Religion: Und ich allein gebe dir die Kraft zu können, was du sollst, denn ich allein breche die Selbstsucht. Die Moral ist Vorschrift, die Religion ist Quelle der Erfüllung, lindert und heilt".

Der Aesthetiker Vischer („Kritische Gänge" II, 6).

In seiner höchst lesenswerten Schrift: „Die Gefahren der französischen Demokratie" behandelt der Franzose Edmond Villey auch die Einwirkung des heutigen französischen Erziehungssystems. Villey erklärt es für eine der größten Torheiten, aus dem Jugendunterricht die Religion zu entfernen und zu glauben, daß man sie durch bloßen Moralunterricht ersetzen könne. „Keine philosophische Spitzfindigkeit", so meint er, „kann die einfache Schlußfolgerung aufheben: Wenn es keinen Gott gibt, so gibt es auch kein moralisches Gesetz, es gibt keinen Unterschied von Gut und Böse, und dann kann die einzig vernünftige Lebensregel nur sein, sich allein seinen Trieben zu überlassen und zu genießen". Eine Jugend, die statt des Religionsunterrichts bloßen Moralunterricht empfangen habe, werde bald alles Gefühl für Recht und Unrecht verlieren, denn der Mensch bedürfe eines Ideals, des Gefühls einer Pflicht, die sich ihm unabhängig von seinem Willen auferlege; sonst überlasse er sich blind allen jenen niederen Trieben und Lüsten, die er mit der Tierwelt gemeinsam habe.

„Von freidenkerischer Seite ist lebhaft beklagt worden, daß meine Jugendlehre" von einem so entschiedenen Bekenntnis zu der unerreichbaren pädagogischen Kraft der christlichen Religion getragen ist. Ich betone darum nochmals ausdrücklich, daß dieses Bekenntnis nicht aus einer beliebigen metaphysischen Laune, sondern gerade aus dem Kern meiner moralpädagogischen Studien erwachsen ist. Seit mehr als 10 Jahren habe ich mich ausschließlich damit beschäftigt, an der Hand einer möglichst ausgedehnten Praxis der ethischen Jugendunterweisung das Problem der Charakterbildung psychologisch zu studieren und durchzudenken — das Ergebnis dieser Studien ist die Einsicht in die absolute pädagogische Unzulänglichkeit aller religionslosen Jugenderziehung". Friedr. Wilh. Förster.

Aus Westfalen und Rheinland.

— **Dortmund.** Fortschritte in der evang. Jugendorganisation. Nachdem sich 25 evang. Jugendvereine Dortmunds kürzlich zu einem Stadtverband zusammengeschlossen haben, hat sich dort nunmehr auch ein allgemeiner „Evang. Ausschuß für Jugendarbeit" gebildet, der die Vertreter der kirchlichen Gemeindekörperschaften, der Vereine und der Fürsorge umfaßt und das gemeinsame evang. kirchl. Jugendamt Dortmunds darstellt. Das Büro ist mit dem evang. Gemeindeamt (Klosterstr. 18) zusammengelegt und wird von dessem ersten Sekretär versehen. Die „Evang. Fürsorgezentrale" ist aus räumlichen und dienstlichen Gründen eine besondere Abteilung geblieben, bei der vier hauptamtlich angestellte Kräfte arbeiten. Die Organisation der gesamten evang. Jugendarbeit Dortmunds ist damit zu einem gewissen Abschluß gekommen und bietet die Mög-

14

Aufnahmefaktor 12 Müller

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

572 FABER CASTELL MADE IN GERMANY

lichkeit, nach innen hin unbeschadet der Selbständigkeit der einzelnen Körperschaften zu einem fruchtbringenden gegenseitigen Austausch zu gelangen, nach außen hin aber eine kraftvollere Vertretung der gemeinsamen evangel. Jugendbelange herbeizuführen.

— **Hagen.** Eine erfreuliche Nachricht kommt von Hagen, wo das Presbyterium der größeren evangel. Gemeinde die Einrichtung eines evangel. Jugendamtes beschlossen hat, dessen Kosten sich zunächst auf 13 500 Mk. belaufen werden und dessen Leitung Pfarrer Schüßler übernehmen wird. Die beiden andern Gemeinden werden sich anschließen. Die so dringend notwendige kräftige und großzügige Organisation der evangel. Jugendpflege ist damit einen wesentlichen Schritt gefördert; möchten weitere Orte bald folgen.

— **Synode Gelsenkirchen.** Für ein märkisches Jugend-Erholungsheim bewilligte die Synode 2400 Mark.

— **Trier.** Die evgl. Kirchengemeinde Trier ist dadurch schwer getroffen worden, daß ihr schönes Ev. Hospiz und Vereinshaus, das sie nach völlig neuer Ausstattung eben eingeweiht hatte, durch die französische Besatzung beschlagnahmt wurde. Ueber den Erfolg der dagegen erhobenen Eingaben ist noch nichts bekannt.

— **Coblenz.** In Coblenz wurde ein Gemeindeausschuß für Innere Mission gegründet, der die Aufgabe hat, die zahlreichen Arbeiten der evangel. Liebestätigkeit in Coblenz zusammenzufassen und zu pflegen.

Aus Welt und Zeit.

Der Ansturm der roten Massen auf das Reichstagsgebäude in Berlin zu dem Zweck, die Nationalversammlung aufzuheben und Spartakus in den Regierungssessel zu setzen, hat als Resultat über 40 Tote und über 100 Verwundete gehabt. Er ist damit zunächst abgeschlagen. Mit den scharfen Maßnahmen gegen diesen Gewaltstreich der Berliner Masse hat die Regierung vollständig Recht gehabt. Das Parlament muß durchaus in seiner Freiheit geschützt werden gegen jeden Terror. Es gehört nicht dem Berliner Pöbel, sondern dem deutschen Volk. Aus dem Volk heraus aber müßte viel energischer Protest erhoben werden gegen diese Frechheit der Berliner Straße, die Haltung des Parlaments durch Gewalt bestimmen zu wollen. Die äußere Veranlassung war die Beratung des Betriebsrätegesetzes. Die Vorlage ging den Unabhängigen nicht weit genug. Sie wollen, wie einst in Rußland, die Leitung der Betriebe nicht nur teilweise, sondern ganz und gar in die Hände der Betriebsräte, d. h. der Arbeiter, gelegt wissen, während die Vorlage nur den Schutz der Arbeiter und ein Mitbestimmungsrecht vorsieht. Inzwischen ist das Gesetz mit 213 gegen 64 Stimmen nach der Vorlage der Mehrheitsparteien angenommen worden. Nach unserer Ueberzeugung wird es keinen Segen bringen. Der Sozialdemokrat Heilmann nannte es noch vor wenigen Wochen einen Riesenschwindel. Es wird eine schädliche Belastung und Hemmung der deutschen Volkswirtschaft bringen, es dient auch dem sozialen Frieden nicht, sondern trägt den politischen Kampf noch mehr in die Betriebe hinein, lähmt den Unternehmungsgeist der Industrie und wird durch die Ausschußwirtschaft ganz gewiß keinen fördernden Einfluß auf Arbeitslust und Arbeitskraft ausüben. Das alles ist von Vertretern der Mehrheitsparteien bis hinauf zu Herrn Bauer, dem Reichskanzler, zugegeben worden. Wenn das Gesetz trotzdem angenommen wurde, so geschah das eben nicht aus Ueberzeugung von seiner Güte, sondern aus politischen Gründen gegenüber den Arbeitermassen. Und das ist eine sehr schlechte und verderbliche Haltung des Parlaments. Aber leider ist diese verkehrte Haltung des Parlamentes heute die durchgehende Regel. Man macht in der Nationalversammlung rote Parteipolitik auf Kosten des Volkes. Die Verhandlungen selbst sind eine Farce. Was da geredet und verhandelt wird, ist nichts weiter wie Blendwerk über Dinge, die längst fertig sind. Das Parlament ist souverän und die jeweilig regierende Partei oder Mehrheit gebraucht ohne Bedenken ihre brutale Macht zur Vergewaltigung der Minderheit, auf die überhaupt keine Rücksicht genommen wird, selbst dann nicht, wenn sie positive Verbesserungsvorschläge macht. Früher war das anders. Da hatten wir in Preußen das Herrenhaus, in Deutschland den Bundesrat und als oberste Spitze den über Parteien stehenden König und Kaiser zur Kontrolle und zum Ausgleich. Heute wird das deutsche Volk rein nach Parteirücksichten mit Gesetzen beglückt. Und diese Parteigesetzmacherei nennt man dann demokratische Freiheit. Demokratie ist in ihrem innersten Kerne Pöpelherrschaft und das gerade Gegenteil von Freiheit. Wir glauben nicht daran, daß diese Art von Regierung fähig ist, das deutsche Volk aus dem tiefen Elend dieser Tage hinaufzuführen zum Licht. Wir glauben auch nicht daran, daß das deutsche Volk sich auf die Dauer diese Art von Regiment gefallen lassen wird. Denn unser Volk braucht nach seinem ganzen innersten deutschen Wesen eine Idee als Leitstern in der Nacht, die uns umgibt. Und diese Idee ist nicht irgend ein blödes doktrinäres Parteiprogramm, auch nicht ein Mann wie Friedrich der Vorläufige in der Badehose, sondern diese Idee, die dem Deutschen im Blut sitzt, seit den Tagen unserer Ahnen in den deutschen Urwäldern, muß Fleisch und Blut haben aus deutschem, nicht internationalem Wesen. Diese Idee ist das soziale Kaisertum deutscher Nation. Und das werden wir haben und werden es haben müssen, wenn das Deutschtum und das deutsche Volk nicht zugrunde gehen sollen an der politischen Zerfahrenheit, an Schwindsucht des nationalen Bewußtseins und an der Brutalität der Parteiregierung und schließlich ausgesogen werden soll von dem englischen Polypen.

In Frankreich verschwindet in diesen Tagen gegen alles Erwarten der Mann aus dem öffentlichen Leben, der fast allgemein als alleiniger Kandidat für die Präsidentschaft galt. Man läßt ihn gehen wahrscheinlich aus Angst, daß er zu mächtig würde, aber man erhebt und ehrt ihn als den Retter des Vaterlandes und preist ihn als den Mann, dem Frankreich am meisten in der Kriegszeit zu danken habe: Clemenceau. Und man tut Recht daran. Denn dieser Mann ist es gewesen, der das französische Volk in der Stunde höchster Gefahr und Not zusammengerissen hat und angefeuert zu stolzem nationalen Selbstbewußtsein. Dieser Mann hat mit rücksichtsloser Energie alles zu Boden geworfen, was dem Willen zum Siege im Wege stand. Einen solchen Mann hat Frankreich gehabt. Uns hat er gefehlt. Und das ist unser Unglück gewesen.

Die Auslieferung der von den Feinden für schuldig befundenen Deutschen, an ihrer Spitze, wie man hört, der Admiral Tirpitz, diesen von England bestgehaßten und am meisten gefürchteten Mann wird den Erweis dafür erbringen, wie viel nationales Ehrgefühl noch im deutschen Volk steckt. Wie ein Mann muß sich das deutsche Volk gegen diesen schamlosen Anspruch der Entente erheben, der hauptsächlich den einen Zweck verfolgt, das deutsche Volk als solches ehrlos vor der Welt zu machen. Wenn Verbrechen von Deutschen im Kriege begangen sind, so müssen sie verfolgt und gestraft werden. Aber vor deutschen Männern an deutschen Gerichten! Nie und nimmer darf ein Volk selbst seine eigenen Männer der Willkür der Feinde ausliefern, die zugleich Kläger und Richter sein wollen. Es würde sich sonst selbst mit einer Schmach und Schande brandmarken, die wie ein Gift im Blut seiner Nachkommen weiterfrißt und niemals getilgt werden kann. Wir dürfen uns nicht selbst ehrlos machen! Kn.

Das Ev. Waisen- u. Erziehungshaus Bettmannstiftung quittiert hierd. über nachst. Liebesgaben: d. H. P. von R.: Prof. Br. 5 Mk., M. z. H. 5 Mk., G. T. 11 Mk., K. 5 Mk., Ref.-Gem. 30.13 Mk., v. R. 5 Mk., B. 5 Mk., O. Sch. 20 Mk., Frl. B. 5 Mk., Fr. L. A. 20 Mk., G. Z. 20 Mk., Fr. Sch. 15 Mk., Fr.-Verein i. D. 25 Mk., O. 15 Mk., Sch. 5 Mk., Fr. Kl. 100 Mk., D. Sch. 50 Mk., L. 5 Mk., Fr. Past. A. 15 Mk., Strbrg. 100 Mk., Dr. N. 7 Mk., J. And. 100 Mk., B. 10 Mk., N. N. i. M. 5 Mk., Cap. Bücher u. Spiele, Past. v. R. Bücher, Sprüche, Spielsachen, getr. Sachen, Sp. 5 P. Hausschuhe, A. N. 30 Taschent., 20 Büchlein; Ref.-Fr.-Verein 15 P. angestr. Strümpfe; d. Fr. Kom. B. v. Vaterl. Fr.-Verein 1 Paket Spiele, Hosentr., Notizb., Bleist., Briefb.; d. H. Lehrer P. Fr. R. 5 Mk., d. Fr. K. 100 Mk., C. Z. 10 Mk., C. P. 10 Mk., Im Hause undd em Hausvater übergeben Hochzeit G. und E. gesammelt 40 Mk., P. 10 Mk., Kom. B. 100 Mk., Ungt. 30 Mk., Fr. L. 5 Mk., Fr. Sch. O. 10 Mk., Fr. S. 5 Mk., R. 5 Mk., M. 5 Mk., H. 5 Mk.,

Soest
Stadtarchiv

Film-Nr. 112/1987

Bestandsbezeichnung Der Tag des Herrn

Bestandssignatur A 3

000015

Kl. u. Sch. 25 Mk., W. 10 Mk., G. 6 Mk., W. 5 Mk., A. Kl. 5 Mk., Fr. D. 5 Mk., Fr. A. 10 Mk., Hofr. P. 20 Mk., 3 Schals, Fr. G. 10 Mk., K. J. 10 Mk., 2 Püppchen, Sch. S. in B. 10 Mk., ferner 1 Fud. Str., Feldfr., 1 Korb Aepfel, d. H. Oekonomr. Sch. v. d. Landw. W. Sch. 1 Zentner Aepfel, Ungt. 2 Bücher, Fr. Sch. 5 M. And. 2 Ztr. Stroh; von Brautp. H. u. M. je 20 Mk., Frl. J. Sch. 10 Mk., Frl. S. 3 Mk., D. 50 Mk., H. 50 Mk., K. H. 20 Mk., Fr. B. 10 Mk., Fr. Dir. H. 10 Mk., Fr. Past. B. 5 Mk., 1 Puppe, H. 2 Mk., Sch. 5 Mk., N. N. 5 Mk., Fr. Sup. Sch. 6 Mk., Dir. Z. 10 Mk., W. i. H. 20 Mk., Fr. Schn. 10 Mk., G. Pl. 1 Sack Mehl, Dr. F. 12 Bücher, Fr. B. 2 getr. Schürz. Frl. A. Spiele, Griffel, Bleist., Fr. Dr. Gr. 2 Kuchen, Aepfel, getrockn. Obst, Dr. G. 1 Korb Birnen, J. Sch. 1 Säckch. Graupen, N. M. Pak. Kurzwaren, K. N. 1 K. Pfefferm., 1 Kart. Mentolpast., F. B. M. Pak. Knaben-Anz., Mützen u. Sweater, A. Kl. Musikinstrumente, K. Pak. Schreibsachen, K. S. Kämme, Zahnpasta, N. N. 4 Liter Oel. — Allen gütigen Gebern, die unserer Kinder so liebreich gedacht, danken wir aufs herzlichste.

Der Vorstand.

Sammlung für Hoffnungstal in Bethel bei Bielefeld.

Gottesdienste in Soest.

Sonntag, den 25. Januar.

Petri: 9½ Uhr Pfr. Möller.
Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr Pfr. Seidenstücker.
Mittwoch 8¼ Uhr Kirchenchor.

Reformierte Kirche für die Pauli-, Thomä- und reformierte Gemeinde:
9 Uhr Pfr. Koch.
10 Uhr Pfr. von Renesse.
11¼ Uhr Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr Kand. Bach.
Thomäkirchenchor Dienstag 8 Uhr.
Thomä-Frauenverein Freitag 3 Uhr

Zur Wiese: 9½ Uhr Pfr. Dr. Girkon (Gem.-Haus).
Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Zur Höhe: Morgens 9½ Uhr Pfarrer Neumann.
Danach Christenlehre für die Konfirmierten.
Mittwoch Abend Kirchenchor.
Freitag ½3 Uhr Frauenverein.

Wochengottesdienst.

Petri und Reformierte: Donnerstag abends 8 Uhr: **Pfr. v. Renesse** Petrushaus. (Apostelgesch. 17).
Dienstag nachm. 3 Uhr: Bibelstunde in Ampen.
Dienstag nachm. 4 Uhr: Bibelstunde in Hiddingsen.
Donnerstag nachm. 4 Uhr: Bibelstunde in Katrop-Meckingsen.
St. Thomäbibelstunde Donnerstag abend 8¼ Uhr (1. Petr. 2, 11—17).

Vereine.

Evg. Jugendverein. Sonnt. 5—7 Uhr
Mittwoch Turnen in der Thomäturnhalle.

Ev. Vereinshaus: Sonntag, abends 8¼ Uhr **evanget.** Jüngl. u. Männer-Verein.
Vortrag des Herrn Guenkel über den Maler Dürer.

Wiese-Gemeindehaus: Mittwoch abend 8½—10 Uhr Jungfrauenverein.

B. K. 23. Januar, 5 Uhr. Jüngere Abteilung Andacht: An der Quelle des Lebens. Erzählung „Ein Räubernest". Fragekasten.
6 Uhr Aeltere Abteilung Andacht Joh. 7, 37. Vortrag „Der Entwicklungsgedanke".

Gottesdienste in Werl und Wickede, Ruhr.

Sonntag den 25. Januar.
Werl: morgens 10¼ Uhr.
Wickede: nachmittags 4 Uhr.

Von Taufe W. für das Kriegerehrendenkmal 7.82 Mk. mit herzlichem Dank empfangen. Pastor Neumann.

Das Missionsfest brachte uns f. d. Mission folgende reiche Gaben ein. Kollekte in der Kirche 104 Mk., im Kindergottesdienst 30 Mk., bei der Nachversammlung 155.85 Mk., von N. N. 20.—, v. N. N. 17.—, aus Dankopferbüchse Nr. 2 3 Mk., Nr. 5 9.02, Nr. 6 13.—, Nr. 7 13.57, Nr. 14 10.—, Nr. 18 13.37, Nr. 19 12 M. Außerdem erhielten wir von Hochz. L. in H. 23 Mk. für Kriegerwaisen, von Hochz. Sch. in D. 13.50 Mk. für den Gust. Ad.-Verein. Gott segne Geber und Gaben. Die Petripastoren Seidenstücker, Möller.

Petrigemeinde Soest.

4. relig. Diskussionsabend

Mittwoch, den 28. Jan. abds. 8¼ Uhr, im Petrushaus.
Thema: „Regiert ein Gott der Liebe die Welt?"
Herzliche Einladung!

Am Einsendung der Lesegelder für 1919 wird gebeten.

Kasse des „Tag des Herrn":
Lehrer A. Bußmann,
Soest, Borg 36.

Tüchtiges Morgenmädchen
auf sofort gegen guten Lohn gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Das amtliche Telefon-Verzeichnis Stadt Soest und Land

in Plakatformat zum Aufhängen, das Stück zu Mk. 2.50, zu haben in der

Buchdruckerei Max Hoffmann

Fernruf 433. Thomästraße. Fernruf 433.

Suche zum 15. Febr. oder später eine selbständige
Köchin
für meinen Haushalt von 5—7 Personen. Zweimädchen und Waschfrau vorhanden.
Frau Friedr. Kerstin,
Soest, Brederer 2.

Für meine kranke Mutter u. Rhynern ein
fleißiges Mädchen
zur Pflege und selbständigen Führung des Haushaltes gesucht.
Meldungen bei
Frau Hermessen, Posthalterei, Soest.

Suche für meinen Sohn, 14¾ Jahre alt,
Lehrstelle als Konditor.
Eintritt zu Ostern.
Moldenhauer, Gefängnisinspektor,
Werl i. W. Langenwiedenweg 52

Zum 1. April ein ehrliches, nicht zu junges
Kindermädchen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Erfahrenes Mädchen
für kleinen Haushalt gegen guten Lohn gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

2 gesunde Töchter
aus guten Häusern finden in der **Blindenanstalt Soest** Gelegenheit zur gründlichen Erlernung aller Kuchen- und Hausarbeiten.

Suche für meine Buchdruckerei ein
junges Mädchen
für leichte Beschäftigung.
Max Hoffmann.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfr. Kopfermann, Werl. Geschäftsstelle und Druck: Max Hoffmann, Soest.
Kasse: Lehrer A. Bußmann, Soest, Borg 36.